

Betrunkener Seemann ohne Alkohol

Podium-Konzert Zu bester Frühschoppenzeit kredenzte das Holzbläser-Ensemble Quintetto Burlesco ein mehr als gelungenes Konzert. Es führte vom beschaulichen Mannheim über Ungarn und Paris über die hohe See nach Hollywood.

Das Konzert der jungen Künstlerinnen aus Vorarlberg brachte neben einem ungewöhnlichen Klang auch viel Freude ins TAK. Denn die fünf jungen Damen des Quintetto Burlesco Franziska Bär (Waldhorn), Julia Gallez (Fagott), Anna Kicker (Oboe), Lena Pfitscher (Klarinette) und Maya Sutterlüty (Querflöte) spielten mit viel Lust und Können Stücke von Jacques Ibert (Trois pièces brèves, Allegro Andante, Assez lent - Allegro scherzando), Claude Debussy (Petite Suite L 65, Cortège), Franz Danzi (Quintett in B-Dur Op.56/1, Allegretto, Andante con moto, Menuetto allegretto, Allegretto) sowie Ferenc Farkas (Alte ungarische Tänze, Nr. 3: Magyarischer Tanz, Nr. 5: Tanz des Apor Lázár) und wagten auch einen sehr gelungenen Ausflug in das Genre Shanty.

Ungewöhnlich

Irgendwie mussten sich die Zuhörerinnen und Zuhörer erst an den Klang des Quintetts gewöhnen. Es fehlte zwar nichts, aber in gewisser

Weise war da etwas, was irritierte: Holzblasinstrumente und Waldhorn. Doch die Irritation war schon nach wenigen Takten verflogen. Das Waldhorn dominierte nicht. Im Gegenteil, es übertönte und hielt sich aber auch nicht zurück. Franziska Bär ordnete sich mit ihrem Instrument in die «Holzharmonie» ein und wirkte zusammen oder im Wechsel mit Julia Gallez am Fagott so etwas wie der Anker der Formation. Immer wenn Querflöte, Oboe oder Klarinette enteilen beziehungsweise abheben wollten, wurden sie von ihnen dezent geerdet. Aber nicht an die Leine genommen. Dabei übertrieben weder Anna Kicker an der Oboe noch Maya Sutterlüty an der Querflöte und auch Lena Pfitscher mit ihrer Klarinette nicht. Sie spielten nicht nur zusammen, sie spielten alle miteinander. Mal als vorausliegende Melodie, mal als Echo oder als Nachzügler. Immer mit einer Dynamik und Freude, die weder bei ihnen noch beim Publikum Langeweile aufkommen liess.



Das Quintetto Burlesco konnte am Sonntag überzeugen. (Foto: Paul J. Trummer)

Die fünf Künstlerinnen malten mit ihren Interpretationen der jeweiligen Stücke quasi Bilder auf eine Leinwand. Bilder, die an Walt Disneys Mickey Maus Ausflug in den Konzertsaal erinnerten, an Bilder von Degas oder Monet. Verspielt, farbenfroh und stimmungsvoll. Aber auch an Piratenromantik beziehungsweise Piraten- und Seefahrerfilme aus den 1950ern. Dabei kamen sie ohne Farbpalette oder Meuterei aus. Ihre Instrumente waren Farben, Pinsel und Leinwand zugleich. Sie kleckerten nicht mit ihrer Musik, sie klotzten im positiven Sinne. Und das ganz nach dem Motto, der in ihrem Namen steckt: Burlesco. Musikalisch immer zum Scherzen bereit. Dabei waren sie immer natürlich unbekümmert, aber niemals naiv. Nichts wirkte geküns-

telt oder aufgesetzt. Sie spielten mit Inbrunst und einem Gefühl für ihre Instrumente und die ausgesuchten Stücke, die man sich für grosse Orchester manchmal nur wünschen kann. Die Vereinigung der Holzblasinstrumente des klassischen Orchesters von Flöte, Klarinette, Oboe sowie Fagott zusammen mit dem Waldhorn gab dem Konzert den gewissen Reiz. Ungewöhnlicher Ensembleklang mischte sich mit Freude und der Unbekümmertheit der Jugend. Man kann sich da nur Dr. Hossein Samielan anschliessen und hoffen, dass die Formation noch lange Bestand haben wird. Bei ihrem Konzert kamen sie trotz der besten Frühschoppenzeit ganz ohne Alkohol aus. Den gab es für die Zuhörer erst im Anschluss. (mjb)